

## **Auszug aus der Neujahrsansprache 2019 von Gemeindepräsident Beat Jost** (Es gilt das gesprochene Wort)

**Liebe Albinerinnen, lieber Albiner**

**Werte Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer**

**Geschätzte Feriengäste und Besucherinnen von Albinen**

- **Zämächo** ist ein Anfang
- **Zämähalte** ist ein Fortschritt
- **Zämäschaffä** ist der Erfolg

Mit diesem Zitat habe ich vor einem Jahr die Neujahrsansprache geschlossen.

Dieser Wunsch, diese Hoffnung, dieser Aufruf ist auch ein Jahr später richtig und wichtig für unser Dorf.

In diesem Sinne heisse ich euch im Namen des Gemeinderates zu diesem Neujahrsempfang herzlich willkommen.

Wir wünschen Euch und euren Angehörigen ein gutes neues Jahr, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg, kurzum ein glückhaftes 2019.

Ja, wir wünschen euch Alles und Nichts: Alles was euch glücklich macht und nichts, was euch Verdruss bereitet.

Namentlich begrüsse ich hier unter uns

**Pfarrer Jean-Marie Perrig**, der 2018 das stolze goldene Jubiläum 50-jähriger Priesterschaft feiern konnte. Nahezu die Hälfte davon, nämlich 22 Jahre, dient er als Pfarrer von Albinen, Inden und Leukerbad. Dafür gebührt ihm grosse Anerkennung und wir danken ihm für sein unermüdliches Wirken herzlich.

**Gemeinderichter Franziskus Hermann**, der jahrein, jahraus dafür sorgt, dass gelegentlicher Streit zum Frieden geschlichtet wird.

Hier an meiner Seite begrüsse ich heute auch unseren **Gemeindefenner Sasha Mathieu**. Wenn wir schon eine so schöne Gemeindefahne und eine so strammen, starken Fenner haben, dürfen die nicht fehlen, wenn wir uns einem neuen Jahr zuwenden.

Der Kirchenchor unter der Leitung von **Nicole Köppel-Briand** hat uns schon gestern Abend beim traditionellen Silvester-Umsingen mit dem Albiner Neujahrslied und heute mit dem schönen Chorgesang auf 2019 eingestimmt.

Ich begrüsse und danke der Musikgesellschaft «Alpenrose» unter dem neuen Dirigenten **Fabio Christen**, die uns auch im 61 Jahr ihres Bestehens an diesem Empfang in Schwung fürs neue Jahr bringt. Für die wohlklingende, melodische wie harmonische Starthilfe gebührt allen Musikerinnen und Musiker ein grosser Dank auch in Form eines kräftigen Applauses.

Ein Dank gebührt auch unseren **Gemeindeangestellten, namentlich den Werkhof-Mitarbeitern Amadé Briand und Patrick Briand**, das wie immer zuverlässig das Nötige für diesen Empfang vorgekehrt und bereitgestellt haben.

Ein grosses Merci sagen wir auch **Gemeinderat und Burgerverwalter Marcel Hermann und seinen Helferinnen und Helfer** Paula Mathieu, Carmen Hermann, Franziska Wetli und Pius Metry. Sie werden dafür sorgen, dass wir hier nicht ohne Speis und Trank auf dem Trockenen stehen bleiben.

**Ein spezieller Gruss und Dank gebührt dieses Jahr Markus Nater**, ein im aargauischen Seon wohnhafter Albiner Zweitwohnungsbesitzer mit Leuker Wurzeln. Markus Nater hat uns ins verdankenswerter Weise die schönen Monatsbilder zum bereit reich befrachteten Dorfkalender 2019 geschenkt und so das heute beginnende Jahr zumindest bildlich vielversprechend ins Licht gesetzt.

Bevor wir uns jedoch dem neuen Jahr zuwenden, ist es angebracht, kurz auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Freud und Leid, Schönes und Trauriges sind - wie das Leben - auch 2018 Hand in Hand dahergekommen.

So mussten wir im vergangenen Jahr 8 geschätzte Mitbürger, Mitbürgerinnen und Mitbürger auf ihrem letzten Gang begleiten. Es waren dies:

- **Florian Metry**, am 6. Januar
- **Therese Mathieu-Hermann** am 7. Januar
- **Leo Briand** am 5. Mai
- **Klaus Mathieu-Karlen** am 22. Juni
- **Andres Mathieu-Briand**, unser dorfältester Mann, am 6. September
- **Erika Mathieu-Briand**, am 27. September
- **Sani Fattorini**, am 6. November
- **Irma Mathieu**, unsere Dorfälteste, die am 24. November im 99. Altersjahr verstorben ist

Sie alle habe auf Ihre Weise an ihrem Platz zum Wohl des Dorfes, der Gemeinde und der Allgemeinheit beigetragen. Dafür gebührt ihnen über den Tod hinaus unserer Anerkennung. Wir wollen sie nicht vergessen und in dankbarer Erinnerung behalten.

### **Ich bitte euch um einen Augenblick des Stillschweigens im Gedenken an die Verstorbenen**

Nicht vergessen wollen wir auch unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, die nicht mehr so gut auf den Beinen sind, um vor allem im Winter das Haus zu verlassen, oder die in den Altersheimen leben. **Therese Briand, Ilse Metry, und Greti Mathieu** in der Alterswohnung in Leukerbad sowie Adele Hermann-Mathieu im Altersheim in Susten. Und ein bisschen «lengi Zit» nach Albinen hat auch Margrith Hermann, die in Vex bei ihrer Tochter Christine den Lebensabend verbringt

Nehmt euch Zeit, unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger ob hier im Dorf oder im Altersheim, ab und zu besuchen. Sie werden sich darüber sehr freuen

Freuen konnten wir uns 2018 auch an vielen schönen Ereignissen und gelungenen Veranstaltungen, die uns vor allem unsere Dorfvereine bescherten. Um hier nur die Speziellsten zu erwähnen:

- das **75-Jahr-Jubiläum des Ski-Club Torrent**
- das **60-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft Alpenrose**
- die schönen **Konzerte im Rahmen von Musik-Akzente-Albinen** im Seminarhotel «Rhodania»
- die **Eröffnung des Gemeinschaftswerkes «Egguweg – Kultur und Kräuter erleben»** am 7. Juli
- die erfolgreiche **Bilderausstellung «Alber Chavaz» im September und Oktober von AA+**, die ganz besonders viele Besucherinnen und Besucher aus dem Unterwallis nach Albinen lockte
- oder die **Übergabe des Raiffeisenpreises 2018 des Oberwalliser Heimatschutzes** an Albinen am 26. Oktober

Drei Ereignisse und Vorkommnisse haben mich 2018 darüber hinaus besonders berührt:

- **der 1. Albiner Hännumärt am 20. Oktober.** Drei Dinge machten diesen Dorfmarkt zu einem Erfolg: Die Organisatorinnen und Organisatoren aus dem Kreis der jungen Albinerinnen und Albiner, die mit wenig Geld aber mit viel Kreativität einen grandiosen Dorfmarkt auf die Beine stellten. Die Beteiligung vieler Frauen und Männer aus dem Dorf, die eine unglaubliche Vielfalt an kunsthandwerklichem Schaffen und bäuerlichen Produkten und bäuerlichen Produkten auf die Markttische zauberten, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Und schliesslich das Traumwetter eines goldenen Herbsttages, welches das Tüpfelchen auf dem i, das Gelbe vom Ei dieses Hännumärts war.
- viel Vergnügen hat uns auch der **Kirchenchor mit dem eigenproduzierten, 3mal aufgeführten Singspiel «(K)ein Konzert»** Ende April bereitet. Es war geradezu hin- und mitreissend, wie der Chor Gesangkunst und Humor unter einen Hut brachte, so dass wir alle mal etwas zum Lachen hatten.
- und Freude hat auch gemacht, wie wir es gegen Ende Jahr gemeinsam schafften, **einer in Not geratenen Mitbürgerin aus dem Gröbsten** herauszuhelfen. Das Gute daran waren die vielen, kleinen stillen Zeichen der Solidarität, die Privatpersonen und Vereine wie der Damenturnverein zum Ausdruck brachten. Das ist gelebte Solidarität, die ein Dorf ausmachen. Denn stark sind wir nur, wenn es auch den Schwächsten bei uns gut geht.

Solidarität untereinander ist auch nötig, wenn wir hier am Berg als Gemeinde auch in den nächsten Jahren bestehen wollen. Dabei muss uns klar und bewusst sein:

**Die Solidarität zwischen Tal und Berg, wie sie früher noch hochgehalten wurde, ist definitiv Vergangenheit.** Die grossen Gemeinden im Tal trachten zunehmend auf Franken und Rappen danach, die kleinen Gemeinden überall mitzahlen zu lassen, ohne dass wir punkto Dienstleistungen und Arbeitsplätzen einen erkennbaren Vorteil haben.

**Bergauf jedoch rollt der Rubel nicht.** Dabei erbringen wir zahlreiche, erhebliche gemein- und regionalwirtschaftliche Leistungen, etwa im Schutzwald und Hochwasserschutzbereich, die allen - auch den Gemeinden und der Bevölkerung im Tal - zugutekommen.

**Wir erbringen ausserordentliche Leistungen im Freizeit- und Erholungsbereich,** von denen auch die Tourismusbetriebe und Menschen und damit die Gemeinden im Tal profitieren. Dass sich diese Gemeinden auch angemessen an der dafür erforderlichen Infrastruktur, beispielsweise an den Torrent-Bahnen, an der Bike- und Wanderwegen beteiligen, ist leider kein Thema.

**Der Kanton macht neuerdings über seine Präfekten wieder Druck auf Gemeindefusionen.** Wenn nicht alles täuscht, figuriert in der versteckten staatsrätliche Agenda das Ziel, Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern auszumerzen.

**Die 3'500 fleissigen, innovativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 40 kantonalen Dienststellen** sorgen sich ebenfalls um unser Vorwärtskommen halten uns zusätzlich in Trab: mit neuen Weisungen, neuen Abläufen, neuen Formularen, ausgeklügelten Statistiken, Gefahren- und Planungskarten, Planungen und Konzepten.

**Was will ich euch damit sagen? Einfach nur dies:** Wenn wir angesichts der Hülle und Fülle kommunaler Aufgaben und Herausforderungen als kleine, eigenständige Gemeinde bestehen wollen, heisst das für uns: wir müssen auch dafür eintreten.

Spätestens in einem Jahr, am Anfang des nächsten Wahljahres, wird sich sehr konkret die Frage stellen: Wer ist bereit, miteinzustehen? Wer ist bereit, für die Belange der Gemeinde Zeit aufzubringen? Wer ist bereit, sich in die insgesamt schöne, interessante und lernreiche Aufgabe eines Gemeinderats hineinzuknien?

Von den Antworten auf diese Fragen wird es entscheidend abhängen, ob Albinen als Gemeinde das Heft weiterhin selber in der Hand behält und wir unsere Zukunft gemeinsam selber bestimmen.

Ich appelliere schon jetzt vorab an unsere Jungen, nicht «nur» aktiv, kreativ und engagiert zu sein, sondern auch politische Verantwortung zu übernehmen. An den Fähigkeiten dazu fehlt es nicht.

Frei nach dem früheren US-Präsidenten Kennedy gebe ich allen zu bedenken:

**Frage nicht, was die Gemeinde für dich tun kann, sondern was du für deine Gemeinde tun kannst?**

In diesem Sinne rufe ich euch zu: Es lebe 2019! Es lebe Albinen!

Ich danke euch für die Aufmerksamkeit.